

Der Krieg trägt seine Früchte – zu uns:

Wir stellen erstaunt fest: es sind Menschen

Klaus-Jürgen Bruder

Inhalt

- 1 Die erste die gestaunt hat
- 2 Ein Theater-Coup
- 3 Im Hintergrund
- 4 Atemberaubende Inszenierung?
- 5 Menschen als Sachen
- 6 „Zivilisierte“ Verachtung
- 7 Wollen wir Menschen als „Flüchtlinge“?
- 8 Menschen halten uns den Spiegel vor
- 9 Kolonialismus, Rassismus
- 10 Asymmetrie der Diskurse
- 11 Das Sterben geht weiter
- 12 Die Fluchtursachen sind wir selbst
- 13 Ein Gespenst geht um

1

Die erste, die gestaunt hat, war wahrscheinlich: Angela Merkel, als in einer der üblichen fishing-for-good-will-Inszenierungen unter dem Label „Dialog mit Jugendlichen“ in Rostock, 15. Juli 2015 über »Gut leben in Deutschland« ein palästinensisches Mädchen seine Situation darstellte: es möchte Abitur machen und studieren. Und wünscht sich, in Deutschland bleiben zu können.

Die Kanzlerin lobt das Mädchen und vergisst gleichzeitig nicht ihre staatsfräuliche Rolle, indem sie das Mädchen zugleich bescheidet: „wir können aber nicht alle aufnehmen, die zu uns kommen wollen“.

Aus dem Tritt kommt sie auch nicht, als das Mädchen enttäuscht zu weinen beginnt. Die Kanzlerin versucht sie zu trösten: „Das hast Du gut gemacht“.

Nicht gut für die Sympathiewerte der Kanzlerin: Die fallen ins Bodenlose.¹

¹ Der Kanzlerin neue Kleider. Das von den CDU-Strategen und Medien sorgsam aufgebaute »Mutti-Image« zerstob vor unser aller Augen, und die »nackte Kaiserin« zeigte ihr wahres Gesicht: kalt, brutal, erbarmungslos. Hier wurde keinesfalls nur, wie es in einigen Medien heißt, »der falsche Ton getroffen«. Hier wurde im Kleinen dokumentiert, was im Großen mit Griechenland durchexerziert wird: Zunächst wird eine Situation geschaffen, die zu Elend und Verzweiflung der Opfer führt. Diese dürfen dann zwar noch »prima« (Merkel) ihr Desaster beschreiben, aber die zugrundeliegende Politik wird um keinen

Die Bevölkerung nimmt die Sache in die eigenen Hände und heißt die Geflüchteten, die gegen den Willen der Politik scharenweise in Deutschland ankommen, Willkommen.

Die Kanzlerin ergreift die flatternden Zügel in einer Kavaliervolte und erklärt die Grenzen für geöffnet.²

Das war am 4. September 2015.

Keine 10 Tage später, am 13. September werden die Grenzkontrollen an der deutsch-österreichischen Grenze wieder eingeführt.

2 Ein Theater-Coup

War also das Öffnen der Grenzen: nur ein *Theater-Coup* für die verblüffte Bevölkerung: um die Stimmung für Merkel wieder aufzupäppeln. Was auch gelungen war: bis in die Merkel-CDU-kritischen Schichten der Bevölkerung hinein sind ihre Sympathiewerte gestiegen, selbst bei Leuten, denen das vorher niemand hätte voraussagen dürfen.

Und: hat die Bevölkerung sich die Sache wieder aus der Hand nehmen lassen?

Die Grenzöffnung könnte auch einen ganz *andern Grund* haben:

Anfang November bestätigt ein Interview von Assange die These, dass die „Einladung“ der Flüchtlinge (nach D) eine gezielte Strategie ist, deren Absicht ist, was wir schon seit längerem beobachten: *die Entvölkerung des Landes (Syrien)*, den Abzug von Menschen, die Syrien fehlen, sowohl für seine Verteidigung jetzt, als auch für den notwendigen Wiederaufbau nach dem Krieg.

Assange macht deutlich, dass geleakte Depeschen offenbaren, wie die Organisation von Flüchtlingsströmen als Vorbereitung und Ergänzung militärischer Aktionen Staaten destabilisiert.³

Zentrale Aussage: „Gegner des Landes initiieren eine strategische Entvölkerung, um so die kämpferischen Kapazitäten der Regierung zu beschränken. Es ist vor allem die Mittelklasse die aus Syrien flieht. Ingenieure, Manager, Angestellte, da sie über die notwendigen Sprachkenntnisse, Geld und Verbindungen verfügen. Genau diese Berufsgruppen braucht man, um eine Regierung am Laufen zu halten.“⁴

Bestätigung durch die diametral andere Behandlung von Flüchtlingen aus dem kurdischen Gebieten – hier führt Erdogan durch, was gegenüber Assad als Begründung ins Feld geführt

Millimeter geändert. Was bleibt, ist das Entsetzen über die Zustimmungswerte, die Merkel und ihre Mittäter in der deutschen Bevölkerung haben (...). (Heinz-W. Hammer, Essen, Leserbrief zum Artikel »Merkel streichelt Merkel« von Sebastian Carlens, Junge Welt vom 18.7.2015)

² Merkel verständigte sich mit dem österreichischen Bundeskanzler Werner Faymann darauf, die Flüchtlinge aus Ungarn ohne Kontrolle passieren zu lassen

³ http://thepressproject.gr/podcast/final_assange.mp3

⁴ Inzwischen auch: [Warum wir Flüchtlinge nicht integrieren dürfen.doc], <http://norberthaering.de/de/27-german/news/516-merkel-neujahrsansprache-afd#weiterlesen> 04.01.2016

wird: er führt Krieg „gegen sein eigenes Volk“ – aber das heißt noch lange nicht, dass Kurden (bei uns) „willkommen“ sind.

Das selbe gilt für Ukrainer: Nur 5,4 Prozent der Asylanträge ukrainischer Flüchtlinge aus 2014 und 2015 wurden positiv beschieden (Kira Gehrman vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)). Hier wird sogar explizit die Begründung gegeben, die Flüchtlinge „verletzten »staatsbürgerliche Pflichten« gegenüber ihrem Land, wenn sie den Antrag auf Asyl stellten.“⁵

Was als „Verletzung »staatsbürgerliche Pflichten“ für die Flüchtenden aus der Ukraine gilt, gilt für die aus Syrien als „Menschenrecht“: dies Bestätigung der Vermutung, es können Absicht (gewesen) sein, Syrien durch Entzug seiner Bürger zu destabilisieren.

Merkel handelt also nicht einfach „populistisch“, dem *Volkswillen Reverenz* erwiesen sondern diesen *berechnend ausbeutend*:

„Wir schaffen das!“

Gleichzeitig trommeln die Medien als Chor der griechischen Tragödie:

„Die Stimmung wird kippen! Oh weh, wenn die Stimmung kippt!“

Wir zittern darum, dass „wir“ das schaffen – gegen die Stänkerer, Bremser und Quertreiber – nun „unserer“ gemeinsamen Sache (der „offenen Gesellschaft“), Merkel „unsere“ Steuerfrau: „WIR kennen keine Parteien mehr, WIR kennen nur noch Flüchtlingsprobleme.“⁶

3 Im Hintergrund

In der Zwischenzeit waren im Hintergrund alle Vorbereitungen getroffen worden:

24. Sept: Treffen der Kanzlerin mit den Regierungschefs der Länder:

Vorlage für das am 18.10. im Bundesrat abgestimmte „Asylverfahrenbeschleunigungsgesetz“ beraten.

Der heuchlerisch begründete Kampf gegen die Schlepper (zu Zeiten des „Kalten“ Kriegs gegen die DDR als „Fluchthelfer“ geadelt) war nie in Frage gestellt worden.

Mit dem Asylpaket II habe das Kabinett »auf eine *Politik von Härte und Unverhältnismäßigkeit* gegenüber Menschen auf der Flucht« gesetzt, kritisierten Amnesty International, der Deutsche Anwaltsverein und Pro Asyl am 3.2.16 in einer gemeinsamen Erklärung.

das restriktivste Asylgesetz seit 1993,
Grundstein für massenhafte Abschiebungen.⁷

⁵ Susan Bonath, Keine Aufnahme trotz Krieg, Mehr Abschiebungen: Auch ukrainische Flüchtlinge fast ohne Bleibechancen, Junge Welt vom 21.01.2016, S. 2 [<https://www.jungewelt.de/2016/01-21/007.php>]

⁶ Gellermann, Uli. Rettet die Banken, versenkt die Flüchtlinge. Das Merkel-WIR ist das Lügenwort des Jahrhunderts. Rationalgalerie vom 25. Januar 2016

⁷ s.a. Anhang: „Asylpaket II beschlossen. Weitere Verschärfungen für Flüchtlinge“

den Kreis der „sicheren Herkunftsländer“, aus denen niemand mehr Asyl erhalten kann, bis einschließlich der Türkei zu erweitern. Diskutiert unter der Überschrift:

Familiennachzug, sogar *bei minderjährigen* Flüchtlingen nur »bei *dringenden humanitären Gründen*«,

über deren Vorliegen AA & BMI entscheiden⁸ – ein typischer Fall von Beschwichtigung / Ruhigstellung ohne Konsequenz, handeln zu müssen.

Kosten für die Unterbringung und Versorgung der Flüchtlinge sind zu 4/5 von den Ländern zu tragen. Die müssen deshalb Abstriche bei den Kosten machen, vor allem Infrastruktur und öffentliche Versorgung und Unterstützung, die in ihren Ländern die Ärmsten treffen.

Wir können uns die Augen reiben: das „Wir“ hat eine andere Bedeutung, als wir dachten: „Wir“: *die Regierung, schaffen das, Ihr tragt die Kosten* – hatten wir das nicht schon mal?

„Merkel, die Sachwalterin des freien Marktes, die Ideal-Kanzlerin der Steuervermeider und der Lobby-Schieber, hat es mit einem Zauberwort geschafft, auch sonst vernünftige Deutsche in die berühmte deutsche Galeere zu holen, die von ihr gesteuert und mit dem dumpfen Takt-Schlag der Medientrommel für die Blöden vorangetrieben wird. So haben WIR damals auch die Banken gerettet: Das hat etwa 200 Milliarden gekostet.“⁹

„Wir schaffen das!“ – Dieses WIR: Uli Gellermann bezeichnet es als „*das Lügenwort des Jahrhunderts*“.¹⁰

„Es gibt kein WIR im Kapitalismus. Es gibt nur die oben oder uns unten. Wer sich in diesen Tagen den Kopf der Merkel zerbricht und fragt, ob WIR das schaffen, der schafft seinen Verstand ab und letztlich auch sich selbst als bewusstes, als handelndes Subjekt.“¹¹

4 Atemberaubende Inszenierung?

Ist das nicht eine *atemberaubend perfekte Inszenierung*:

Die von der halben Welt gefeierte Retterin – des Phantasmas der guten Deutschen wird als Verräterin beschimpft, der Galgen wird ihr schon errichtet (natürlich nur aus Sperrholz) und sie bleibt aufrecht wie Jeanne D’Arc.

In den Wogen des Beifalls und dem Sturmgewitter der Beschimpfungen zieht sie ihre Politik durch, leichthändig, elegant, wie im Flug werden die Grenzkontrollen wieder eingeführt, die Asylgesetze verschärft und die Abschiebungen ohne öffentliche Proteste lautlos durchgezogen.

Honni soit qui mal y pense:

z.B. Pegida als wesentlicher Bestandteil der Inszenierung.

⁸ s. Junge Welt vom 12.02.2016, S. 1

⁹ Gellermann, Uli. Rettet die Banken, versenkt die Flüchtlinge. Das Merkel-WIR ist das Lügenwort des Jahrhunderts. Rationalgalerie vom 25. Januar 2016

¹⁰ Gellermann 2016

¹¹ Gellermann 2016

Natürlich ist Rassismus ein zentraler Bestandteil der „populistischen“ Politik. Rassismus die Religion des Sklaven, mit der er sich als Herr fühlt. - Die Grundstruktur der Adlerschen Theorie¹²

Dass es sich um eine Inszenierung handelt, ist dadurch belegt, dass Merkel noch am 15. September, also 2 Tage nachdem sie die Grenzkontrollen wieder eingeführt hat, ihren anderen berühmten Satz äußerte:

„Wenn wir jetzt anfangen, uns **noch entschuldigen zu müssen dafür, dass wir in Notsituationen ein freundliches Gesicht zeigen**, dann ist das nicht mein Land.“¹³

Bei alledem ist noch nicht ausgemacht, wer die Politik letztlich bestimmt: es könnte durchaus sein, dass hinter der Inszenierung „Zweier Linien“ tatsächlich unterschiedliche Strategien / Konzepte der Machtausübung stehen: wie Arnold Schölzel¹⁴ vermutet: „Die jetzige *Kampagne* kündigt den *Übergang zur autoritären Machtausübung* im Innern und zur Diktatpolitik nach außen an, zumindest als ernsthaft erwogene Möglichkeit.“

Noch in der Sendung bei „Anne Will“ am Sonntag, 28. Februar 2016 konnte man staunend feststellen, wie es nach Monaten der Selbstdestruktion immer noch gelingt, die Kanzlerin als Mutter der Flüchtlinge erscheinen zu lassen, und zwar als unbelehrbar illusionistische.

Was sie sagt und verspricht, hat sich längst in Phraseologie aufgelöst - und Anne Will bringt sie auch noch dazu, das selbst zu sagen: es kommen schon weniger Flüchtlinge – nicht weil die Fluchtursachen behoben wären: der Waffenstillstand ist gerade zwei Tage alt, und wer sich auf seine Dauer verläßt, wird trotzdem nicht zu Hause bleiben. Es kommen weniger, weil die Grenzen dicht gemacht sind, weil Nato-Zäune und Militär im Einsatz sind.

Dieses Interview vordoppelt noch einmal das Doppelspiel die alte Flüchtlingspolitik unter der Burka der neuen fortzusetzen. Aber es ist selbst Teil einer Stimmungsmache für die Rechte: indem Merkel als starrköpfig an ihren Idealen festhaltend, gegen den erklärten Willen und Protest „aus der Mittel der Gesellschaft“ hingestellt wird, wird dieser „Mitte“ Reputation, die Weihe der Vernunft verliehen.

Weshalb eigentlich: wo Merkel doch keine einzige der Forderungen von Seehofer, Stoiber & Co bis Pegida und AfD nicht längst erfüllt hat - außer der einen: sie sagt es nicht! Der Rechtsbruch soll als Rechtsruck sanktioniert werden, als historische Wende erklärt: „auf offener Bühne“. Die „Flüchtlingsproblematik“ dient dazu und ist in deren Sinn nur Gelegenheit für die Durchsetzung des größeren Projekts.

Ob Merkel das so will, oder ob das über ihren Kopf ginge, ist nicht ausgemacht. Es könnte sich auch um die Inszenierung „Zweier Linien“ der Machtausübung handeln.

¹² nicht zufällig haben Fanon und auch Lacan „ihre“ Adler-Lektüre nicht vergessen

¹³ Angela Merkel bei ihrer Pressekonferenz zur Flüchtlingskrise am Dienstag 15.09.2015 in Berlin. (Foto: dpa)

¹⁴ Arnold Schölzel (2016): Testverfahren. Kampagne gegen Flüchtlinge. Junge Welt vom 16.01.2016, S. 8
[<https://www.jungewelt.de/2016/01-16/037.php>]; s.a.

<http://www.telegraph.co.uk/news/worldnews/europe/russia/12103602/America-to-investigate-Russian-meddling-in-EU.html>

Auch ist nicht klar, ob eine offen rechte Form der Machtausübung den ökonomischen Interessen nicht mehr schadet als nützt. Bereits bei der Boykott-Politik gegenüber Russland haben Teile der Industrie dies angemahnt. Die Öffnung der Grenzen im September hat ihnen durchaus gefallen wie ihnen die Schließung der Grenzen, bzw. die Wiedereinführung der Grenzkontrollen nicht gefällt: EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker hat vor wirtschaftlichen Folgen wegen der Wiedereinführung von Grenzkontrollen gewarnt. Diese zögen etwa Wartezeiten im Güterverkehr und damit höhere Kosten für die Wirtschaft nach sich. Dies könne zu einem Arbeitslosenproblem führen, »das nicht mehr beherrschbar sein wird«, sagte Juncker am Freitag, 15.01.2016 in Brüssel.¹⁵ Billige Arbeitskräfte können sie immer gebrauchen: „Freier Markt für freie Menschen“. Diese nicht so strahlende Seite der „Willkommenskultur“ wird allerdings verschämt verschwiegen.

Inzwischen ist durch die zahlreichen nationalen Maßnahmen zur Flüchtlingsabwehr die Zahl der Flüchtlinge, die an der deutschen Grenze abgewiesen worden sind, von 400 im Oktober und 700 im November auf ungefähr 2.200 im Dezember gestiegen; in der ersten Januarhälfte sind bereits gut 2.000 Menschen an der Einreise gehindert worden. Überall südöstlich Deutschlands werden inzwischen neue Grenzanlagen hochgezogen oder sind bereits errichtet - an der österreichisch-slowenischen Grenze, an der slowenisch-kroatischen Grenze, an der ungarisch-kroatischen Grenze sowie an einigen Schengen-Außengrenzen, die ohnehin stark befestigt sind (Ungarn-Serbien, Bulgarien-Türkei, Griechenland-Türkei). Von der "Rückkehr des Eisernen Vorhangs" ist die Rede – in der FAZ.¹⁶

5 Menschen als Sachen

*Als Menschen werden weder die Flüchtlinge, noch die Bevölkerung behandelt – sondern als „Sachen“, als Waren.*¹⁷ Bei diesen Dingen ist Empathie nicht mehr nötig: die Bilder vor der griechischen Küste gelten ihnen nicht.

Sie, die Flüchtlinge als Menschen behandeln, heißt: sie willkommen heißen - die Bevölkerung, bzw. Teile von ihr haben das spontan gemacht, in München und andernorts.

Das wurde von manchen nicht so positiv beurteilt, z.B. von Maaz, der darin Kompensation oder Verleugnung schlechten Gewissens vermutete.¹⁸ Vielleicht trifft das bei dem einen oder der anderen bis zu einem gewissen Grad auch zu.

Was aber entscheidend ist: *diese Bürger haben damit Verantwortung übernommen* - für die ihre Verantwortung verleugnenden Politiker.

Denn diese haben sie vielleicht nicht eingeladen zu kommen, aber alles getan, dass denen nichts anderes übrig bleibt als zu kommen: vor Krieg und Gewalttätigkeit in ihren Ländern zu

¹⁵ Simon Zeise. Wenn Schengen scheitert. Flüchtlinge sind für EU lediglich Kostenfaktor. Grenzen bleiben dicht. Junge Welt vom 16.01.2016 [<https://www.jungewelt.de/2016/01-16/002.php?sstr=Schengen>]

¹⁶ Christian Geinitz: Die Rückkehr des Eisernen Vorhangs. Frankfurter Allgemeine Zeitung 25.01.2016; s.a. <http://www.german-foreign-policy.com/de/fulltext/59298>

¹⁷ Wie jetzt beim Schacher mit Menschen im Deal mit der Türkei: „tausche erwünschten „Flüchtling“ gegen unerwünschten, Kopfgeld incl.“

¹⁸ Hans-Joachim Maaz: „Das ist keine ehrliche Reaktion“. Gespräch mit Christian Füller [www.freitag.de/ausgaben/3815]

flüchten, vor Obdachlosigkeit und Hunger. „Unsere“ Politiker haben diese Situation mit heraufbeschworen, wenn nicht direkt geschaffen, manche von ihnen, indem sie durch Krieg, Bombenterror und finanziellen Boykott, und anderen ökonomischen Waffen die Lebensgrundlage der Bevölkerung dort zerstört haben.¹⁹

„Unsere“ Politiker sind darin geübt, ihre Hände in Unschuld zu waschen:

Unglaublich, beschämend ist ihre Reaktion in der Bundestagsdebatte am Freitag (4.12.2015) über die Beteiligung deutscher Soldaten am Syrien-Krieg während der Rede von Sahra Wagenknecht.²⁰

Die Rede enthält nichts, was nicht andernorts, in talk-shows oder auch in Zeitungen bereits festgestellt worden wäre: Sie beschäftigt sich mit den Folgen der Kriegspolitik und sie sagt, was jeder weiß: dass die Menschen, die zu uns kommen und denen so viele mit Herzlichkeit antworten, aus den Kriegsgebieten und der Kriege wegen geflüchtet sind.

Und wie wird diese Rede von denen aufgenommen, die für diese Politik und damit für die Folgen dieser Politik verantwortlich? die die Folgen mit den Ursachen bekämpfen?: nämlich mit weiteren Kriegen.

Kein einziges Argument: „Jetzt geht es aber los! Unglaublich! So ein Quatsch! Alles Klischees! Sie sind ungeheuerlich! Es reicht jetzt!“ Und Volker Kauder, CDU/CSU am Ende: „Sind die zehn Minuten immer noch nicht um?“ Und schließlich der Höhepunkt: Katrin Göring-Eckardt, Bündnis 90/Die Grünen: „Das war eine Katastrophe! Wirklich beschämend!“ – und ich befürchte, sie meint damit nicht das Verhalten ihrer Kolleginnen!

Unglaublich! Ist das der Ausdruck der Verkommenheit unserer „Volks“-Vertreter oder Ende der Fahnenstange des Zynismus?

Sie (unsere Vertreter im Bundestag) haben diese Menschen zu Flüchtlingen gemacht - Verantwortung dafür nehmen sie keine!

Gleichzeitig tragen sie „Verantwortung“ ständig auf den Lippen.²¹

Aber bei ihnen geht es darum, ihr Handeln zu rechtfertigen – nicht in Frage zu stellen. Dann müssten sie merken, dass „Verantwortungsübernahme“ lediglich ihre Deckerinnerung ist für Verantwortungslosigkeit.

¹⁹ Man kann die Verarmung Afrikas durchaus als Krieg (gegen die Bevölkerung des Kontinents) bezeichnen, der ebenso vom „Westen“ aus geht, wie die Krieg in Syrien, Libyen, im Irak und in all den Ländern, aus denen die Flüchtlinge kommen. Ebenso wie die Kriege ökonomisch begründet sind, (auch wenn sie stammespolitisch maskiert sein können).

²⁰ Rede von Sahra Wagenknecht in der Bundestagsdebatte am Freitag (4.12.2015) über die Beteiligung deutscher Soldaten am Syrien-Krieg. Junge Welt vom 05.12.2015. [Bundestag zum Syrien-Krieg.2015.12.04.Wagenknecht.doc]

²¹ s. Klaus-Jürgen Bruder (2015): „Diskurs der Verantwortungsübernahme“ Vortrag auf der Jahrestagung der Neuen Gesellschaft für Psychologie. Berlin: Freie Universität, vom 5. bis 8. März 2015. http://web.fu-berlin.de/postmoderne-psych/postmoderne/bruder_pdfs/KJB_2015_14_Diskurs%20der%20Verantwortungsuebernahme.pdf; Bruder, Klaus-Jürgen (2015): „Krieg um die Köpfe - Angriff ausgeschlossen ... Diskurs der Verantwortungsübernahme kritisch entschlüsselt“; Interview: Schattenblick am 6. März 2015 an der Freien Universität Berlin <http://www.schattenblick.de/infopool/sozial/report/sori0025.html>

Vor allem aber hat diese Rede von der Verantwortung etwas von einer Forderung: an die Adressaten ihrer Rede: „Ihr“ sollt Verantwortung übernehmen - also Verantwortungs-Übergabe“ (statt Übernahme“).

Diese Inszenierung von Verantwortungs-Simulation steht ganz in der Nähe der Kriegerdenkmale, mit denen die Folgen gerade verantwortungsloser Politik heroisiert werden sollen.

Typisch sind in letzter Zeit die Trauerfeierlichkeiten „für“ die Opfer terroristischer Anschläge (in Paris: La Grande Nation !)

Nicht zufällig: François Hollande nach den Anschlägen vom 13. Nov. 2015: »Ja, Frankreich befindet sich im Krieg!«

Und diese Kriegserklärung ist nur eine Verdopplung der ursprünglichen, eine Farce wie Marx über die Verdopplungen der Geschichte gesagt hat. Sie tritt in geborgten Kostümen auf: den Kostümen der Trauer, der Empörung und des Gerechtfertigtseins.

6 „Zivilisierte“ Verachtung

Carlo Strenger, nach Jörg Lau,²² „eine der klügsten Stimmen der israelischen Linken“, hält diese Kostümierung für eine Haltung der **zivilisierten Verachtung** und brüstet sich mit ihr: „anstatt jede Glaubens- und Lebensform zu respektieren und diskursiv mit Samthandschuhen anzufassen, müssen wir uns daran erinnern, dass nichts und niemand gegen wohlbegründete Kritik gefeit sein darf.

Das aufklärerische Toleranzprinzip werde mit ihr wieder vom Kopf auf die Füße gestellt.²³ »Wenn andere Kulturen nicht kritisiert werden dürfen, kann man die eigene nicht verteidigen.«

Ein - ebenfalls israelischer – Psychoanalytiker, Robi Friedmann, bezeichnete diese Haltung als **Soldaten-Matrix**: sie durchziehe das alltägliche Denken aller in einer Gesellschaft im Krieg.²⁴

²² »Sein englischsprachiges Blog bei Haaretz [...] gehört zur Pflichtlektüre für jeden, der wissen will, wie das liberale Israel über die Lage des Landes – und über die Misere der Linken – denkt.« Jörg Lau: blog.zeit.de

²³ Aus dem Inhalt: „Ein Vierteljahrhundert nach dem Mauerfall ist klar, dass das Ende der Geschichte weiterhin auf sich warten lässt. Stattdessen wirft ein anderes Ereignis aus dem Jahr 1989 lange Schatten: 26 Jahre nach der Fatwa gegen Salman Rushdie stellt uns der Anschlag auf das Satiremagazin *Charlie Hebdo* einmal mehr vor die Frage, wie der Westen selbstbewusst für seine Werte eintreten kann – ob nun gegen Fundamentalisten, Populisten oder die antiwestliche Rhetorik eines Wladimir Putin. Während viele Linke und Liberale durch die Logik der politischen Korrektheit gleichsam gelähmt sind, schwingen sich Figuren wie Marine le Pen und Bewegungen wie Pegida zu Verteidigern des Abendlandes auf. In dieser Situation plädiert Carlo Strenger für eine Haltung der zivilisierten Verachtung, mit der das aufklärerische Toleranzprinzip wieder vom Kopf auf die Füße gestellt wird: Anstatt jede Glaubens- und Lebensform zu respektieren und diskursiv mit Samthandschuhen anzufassen, müssen wir uns daran erinnern, dass nichts und niemand gegen wohlbegründete Kritik gefeit sein darf: »Wenn andere Kulturen nicht kritisiert werden dürfen, kann man die eigene nicht verteidigen.« (Suhrkamp Verlagsankündigung)

²⁴ Matrix, die sich in der Auseinandersetzung mit existenziellen Bedrohungen und Allmachtswünschen herausbildet. Zu einer Soldaten-Matrix gehören bestimmte Rollen und Identifikationen, wie sie für eine Gesellschaft im Krieg typisch sind, die mit einem äußeren Feind konfrontiert ist und sich unter einer starken Autorität vereint. [robif@netvision.net.il]

Kirstin Breitenfellner, vom Österreichischen Rundfunk: »Die freie Welt hat das Recht und die Pflicht, ihre Grundwerte zu verteidigen, von wem auch immer sie angegriffen wird – von fundamentalistischen Christen, orthodoxen Juden oder fanatischen Moslems« lautet die Grundthese von Carlo Strengers brillantem Essay.«

Damit sind wir mitten im Thema: der Herstellung der „Massenloyalität“ gegenüber der Politik der westlichen Wertegemeinschaft.

„Köln“ ist ein weiterer Stein auf dem Weg der (De)Formation des Bewusstseins. „Köln“ wird inzwischen bereits als „Wende“ bezeichnet: nicht wenige rechnen sich aus, dass nun - endlich – „die Stimmung kippt“, was sie nun schon so lange herbeizureden versucht haben.

„Die „verheerenden“ Vorfälle von Köln sollten als Weckruf verstanden werden, um zu prüfen, wo der Rechtsstaat sich anders aufstellen müsse, sagte Merkel am 30. 01. 2016 auf einer CDU-Veranstaltung in Neubrandenburg. „Wir erwarten, dass wenn wieder Frieden in Syrien ist, wenn der IS in Irak besiegt ist, dass Ihr auch wieder mit dem Wissen, das Ihr Euch erworben habt, in Eure Heimat zurückgeht“, sagte Merkel. Nur um diese Botschaft deutlich zu machen, sei auch die Forcierung von Abschiebungen und die Ausweitung der Liste sicherer Herkunftsländer so wichtig. Marokko habe sich bereiterklärt, Landsleute zurückzunehmen. Nur wenn Deutschland in diesen Bereichen konsequent sei, könne es den wirklich Schutzbedürftigen auch Schutz gewähren.“²⁵

Nur: wer ist das? Wer stellt fest, wer das ist, der feststellt, dass der Geflüchtete aus einem „sichern Herkunftsland kommt“? Marokko jedenfalls ist es nicht²⁶, die Türkei ist es nicht²⁷, die Balkanländer sind es nicht²⁸ - immerhin soll es laut De Maizière in Afghanistan „Gebiete“ geben, wo es »nicht überall unsicher ist«.²⁹

Auch Slavoj Žižek darf (möchte) nicht fehlen, wenn uns die Frage gestellt wird: „Was wir aus der Kölner Silvesternacht lernen sollten“ – so der Untertitel seines Beitrags im Spiegel.

Was wir lernen sollten, sagt er uns gleich mit dem Titel: dass es „ein Karneval der Underdogs“ gewesen sei.³⁰ Wieder werden nicht die verantwortlich gemacht, die andere Menschen wie „underdogs“ behandeln oder in die Hundestellung runter drücken, sondern

²⁵ Merkel: Die EU kann eine Million Syrer aufnehmen. [<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/01/31/merkel-die-eu-kann-eine-million-syrer-aufnehmen/>] 31.01.16

²⁶ „Die geplante Einstufung von Algerien, Marokko und Tunesien als »sichere Herkunftsstaaten« ist eine menschenrechtliche Bankrotterklärung. In allen drei Ländern gibt es politische Verfolgung“ (Manfred Bruns, Sprecher des Lesben- und Schwulenverbandes (LSVD) am 2.2.16, Junge Welt 3.2.16, S. 8)

Am 15. November 2016 veröffentlichte *Bild* ein Interview mit dem marokkanischen Journalisten Ali Anouzla. Er beschrieb, wie es um die politischen Freiheiten in dem Königreich steht. Es gebe drei »rote Linien«, die niemand überschreiten dürfe. »Gefährlich« sei »zum Beispiel jede Kritik am Palast, an Korruption in den Regierungsbehörden«, und auch die Themen »Menschenrechtsverletzungen, Folter, unfaire Prozesse oder die Situation der besetzten Westsahara« seien tabu. Einen »unabhängigen Journalismus« gebe es nicht mehr. Dem Staat sei es gelungen, »jede Freiheit zu töten«. s. *Jörg Tiedjen*. Unnachgiebige Verfolgung. Sicherer Herkunftsstaat? In Marokko ist es schon gefährlich, von der Unterdrückung auch nur zu sprechen, Junge Welt vom 01.02.2016, S. 7

²⁷ Peter Schaber. Von unten nach oben. Die türkische Armee führt im Südosten Krieg gegen die eigene Bevölkerung. Die Kurden streben nach »demokratischer Autonomie«, Junge Welt vom 29.01.2016, S. 3; s.a. Anhang

²⁸ Waffengewalt und Ausweisungen. AfD-Vorsitzende will schießen lassen, Kanzleramtschef die Abschiebung in Drittstaaten, Kanzlerin die Rückkehr von Flüchtlingen nach Kriegsende, Junge Welt vom 29.01.2016, S. 3; s.a. Anhang

²⁹ »Weil wir bleiben wollen, wollen wir auch nicht, dass viele Afghanen ihr Land verlassen« (De Maizière, zit. n. Junge Welt vom 3.2.16, S. 1)

³⁰ „Ein Karneval der Underdogs“. Spiegel 3/2016, S. 128-130. Ob SZ für die Überschrift verantwortlich ist, wissen wir nicht, jedenfalls sind alle Wörter, die in ihr vorkommen, Teil auch seines Textes

diejenigen, die ihre Peiniger (Unterdrücker) mit einem „öffentliche[n] Spektakel“ demütigen, um Angst zu verbreiten, die „Muschis“ der privilegierten Deutschen einer schmerzhaften Hilflosigkeit auszusetzen.

Die „Brutalität bis hin zu Grausamkeiten gegenüber Schwächeren, Tieren, Frauen“ sei „ein traditionelles Merkmal der „niederen Klassen“. Eine ihrer Strategien des Widerstands gegen die Machthabenden“ sei „stets eine furchteinflößende Zurschaustellung von Brutalität, mit dem Ziel, gegen den bürgerlichen Sinn für Anstand zu verstoßen. Und man ist geneigt, die Ereignisse am Silvesterabend in Köln auf ähnliche Weise zu interpretieren – als ein obszöner Karneval der niederen Klassen. [...] Es war nicht einfach der Drang sexuell ausgehungert junger Männer nach Befriedigung [...]

Diese Klassen-Überheblichkeit kennen wir von Sloterdijk: gegen soziale Ansprüche und Erwartungen der unteren Klassen, aktuell von Geflüchteten. Im Februarheft der Zeitschrift *Cicero* malte er die »Überrollung Deutschlands« an die Wand. Sie sei unaufhaltbar, wenn Merkel mit ihrer »Politik des Souveränitätsverzichts« weitermache.³¹

„Ahnungslos“ nennt Herfried Münkler in der neuesten *Zeit*“ diese - wie er sagt, »Grenzschießer unter den Intellektuellen« und „setzt das nüchterne Wort des berufsmäßigen Regierungsberaters, gewissermaßen den staatsoffiziellen Standpunkt entgegen, der oft genug als humanitär missverstanden wird: »Die Gesamtkosten, die jetzt für die Unterbringung, Versorgung und Ertüchtigung, der ins Land gekommenen Migranten anfallen, dürften ein Bruchteil dessen sein, was der Zusammenbruch des europäischen Marktes kostet – zumal dann, wenn in den europäischen Polemiken Deutschland als »der Schuldige« dafür dargestellt wird.«³²

Die „zivilisierte Verachtung“ - gegenüber den „niederen Klassen“ findet ihren point de vue folgerichtig im Paternalismus, so auch bei Žizek:

Es könne also „nicht darum gehen, ihnen beizubringen, was sie schon wissen, sondern ihre Haltungen, ihre Einstellungen, ihren Neid und ihre Aggression zu verändern und abzubauen“ – und zwar nicht, könnte man fortfahren, durch eine Politik der Integration, die den Gedeimten dieselben Chancen eröffnet, wie den bereits Integrierten, Demütigung und Benachteiligung aus dem Arsenal der Politik verbannt, sondern „sie [müssten] zur Freiheit erzogen werden, von anderen und von sich selbst“ – zur „Freiheit“, wie wir sie kennen? Was sonst! Das wird ohnehin geschehen.

Die Kritik der Folgen und Symptome der herrschenden Verhältnisse, die die Subjekte ausagieren, eskamotiert die Kritik an den herrschenden Verhältnissen selbst und ihren Profiteuren.

Selbstverständlich muss eine *Decouvrierung* dieser Inszenierungen mit größter Keule erschlagen werden: So von Daniel Decker, dessen Kommentar am 28.12.2015 auf faznet

³¹ Peter Sloterdijk: „Es gibt keine moralische Pflicht zur Selbsterstörung“. *Cicero*, Februar 2016

³² Otto Köhler: Gosse und Salon. Bocksgesang. Botho Straußens Nashorngebrüll weckte alles, was irgendwo rechtsaußen denkt. Von der selbstbewußten Nation bis zum Rittergut (Teil 2). *Junge Welt* vom 15.02.2016, S. 12f

behauptet: Wagenknechts Vergleich Verhöhnte Terroropfer. Denn sie stellt sie auf eine Stufe mit den zivilen Opfern im Kampf gegen den Terrorismus.³³ "Auch als Nichtjurist muss man wissen, dass es unter allen Umständen ein Verbrechen ist, Unschuldige gezielt zu ermorden. Der Tod Unbeteiligter hingegen ist die Nebenwirkung einer Handlung, die möglichst vermieden werden muss – und weithin vermieden wird –, damit Gewalt legitim angewendet wird. Wer wider besseres Wissen von dieser Unterscheidung absieht, der verwirkt nicht de jure, aber de facto den Anspruch auf Gehör. Die Opfer des IS von Paris bis Sindschar werden derart verhöhnt, dass sich die Terrormiliz noch ermuntert fühlen könnte, Zivilisten als menschliche Schutzschilde zu nehmen."

Ihre, Wagenknechts – von den Medien und Kollegen skandalisierte – Stellungnahme lautet: "Natürlich ist es kein geringeres Verbrechen, unschuldige Zivilisten in Syrien mit Bomben zu ermorden, als in Pariser Restaurants und Konzerthäusern um sich zu schießen", sagte sie in einem Interview mit der Deutschen Presse-Agentur. "Das eine ist individueller, das andere staatlich verantworteter Terror."³⁴

Genau so wie die Politiker *verleugnen*, dass sie die Flüchtenden (erst) *zu Flüchtlingen gemacht haben*, zur Flucht getriebenen haben, so verleugnen diese Edelfedern. Adler nannte sie „Klopffechter“: sie hielten eingblasene Stachelreden, in denen viel vom eigenen Adel und von der Niedertracht der anderen die Rede war“.³⁵

Die Flüchtenden sind ihre „Geschöpfe“, Produkt ihrer Anstrengungen: ihnen ihre Lebensgrundlage zu nehmen, entreißen, zerstören - durch Kriege oder durch ökonomische Gewalt, das heißt: sie vertreiben – was jetzt auch wieder „praktisch“ geschieht.

7 Wollen wir Menschen als „Flüchtlinge“?

Sie nicht vertreiben, nicht wieder zurückschicken, oder gleich an der Grenze abweisen sie also willkommen heißen, bedeutet das nicht : wir wollten sie – auch: wollten wir sie als Flüchtlinge. Wir wollten ihre Flucht, denn diese Flucht bedeutet: Verlust für unseren Feind, den brain-drain.

Wir wollten diesen nicht erst seit Syrien, das hat lange Tradition: in der Zeit, die wir überblicken: die DDR und den gesamten kommunistischen Osten. Wir wollten die gut ausgebildeten Ärzte – zum geringstmöglichen Preis. Aber wir wollten zugleich auch die Unruhe, die dieser Verlust in den entleerten Ländern auslösen sollte.

³³ <http://www.faz.net/aktuell/politik/wagenknechts-vergleich-verhoehnte-terroropfer-13987578.html>

³⁴ SZ vom 28. Dezember 2015, 07:37 Uhr [<http://www.sueddeutsche.de/politik/sahra-wagenknecht-zu-syrien-einsatz-wagenknecht-nennt-luftangriffe-in-syrien-terror-1.2797980>]; Wiederholt auf der Rosa-Luxemburg-Konferenz der jungen Welt in Berlin: Sahra Wagenknecht (2016.01.09): Linke Politik statt »Rot-Rot-Grün«. Rede auf der XXI. Internationalen Rosa-Luxemburg-Konferenz der jungen Welt in Berlin. [<http://kurzlink.de/rlk16-wagenknecht>], Auszüge aus der Rede in: Junge Welt vom 11.01.2016, S. 12

³⁵ [spitzfindige Wortstreiter]: Alfred Adler (1919): Die Andere Seite. Eine Massenpsychologische Studie über die Schuld des Volkes. Verlag von Leopold Heidrich, Wien [Faksimile-Nachdruck, broschiert, mit einem Vorwort von Almuth Bruder-Bezzel (Berlin) 1994, Alfred Adler Studienausgabe, Band 7 Gesellschaft und Kultur, Herausgegeben von Almuth Bruder-Bezzel, Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht), S. 171

Also: Willkommenskultur: etwas, was nur auf einer Seite Beifall auslösen kann, auf der Seite, auf der Seite der Verlierer, der *entvölkerten Länder nicht*.

Wollten „wir“ das wirklich? Oder wollten nicht wir es, sondern unsere Politiker. War es die Verantwortung, die wir für sie übernehmen wollten? Wollten wir, dass Syrien „ausblutet“:

- Wollten wir dieses Land ausbluten, allein zu dem Zweck, Russland seines letzten Verbündeten zu berauben und damit des letzten Hafens der ihm im Mittelmeer offen steht, so dass die Amis die Schlinge enger ziehen können, die sie um Russland legen, dem einzigen Land, das den USA derzeit Paroli bieten kann, also den Alleinherrschaftsansprüchen der USA entgegenzutreten kann?

- Wollten wir, dass mit billigen Arbeitskräften die Machtstellung Deutschlands weiter ausgebaut wird?

Auch diese „Willkommenskultur“ hat eine Klassenperspektive: Die unten meinen es wohl überwiegend ernst und aus Menschlichkeit; die oben meinen es, um Macht auszubauen und anderen zu schaden. Der Unterschied ist: Oben vs. unten – bei nur einem Begriff. Der Inhalt verkehrt sich ins Gegenteil. Auch hier wieder: Die einen adressieren Subjekte, die anderen Objekte, verdinglichen.

Nein: Wir nicht, wir wollen ihnen „als Menschen“ begegnen:

„Was allgemein für jeden Menschen in der globalisierten Welt wichtig ist: dass man sich begegnet, sich zuhört und geduldig ist“ Dorothea Reinicke, Regisseurin des Projekts „Hajusom“, eines Ensembles mit jugendlichen Geflüchteten und in Deutschland aufgewachsenen People of color in Hamburg (in: Melodie und Rhythmus Jan/Feb 2016, S. 33).

Die Geflüchteten zeigen uns, wie es sein könnte, was man anders machen könnte, als wir - wenn wir bereit sind, dieses andere als Möglichkeit zu sehen, zu betrachten, danach zu handeln. Sie zeigen uns also eine Möglichkeit, das Gewohnte, Selbstverständliche in Frage zu stellen, zu „dekonstruieren“ – wie Bourdieu sagte – wenn wir bereit sind dazu.

Das Theater, die Musikszene, dann die Literatur sind die ersten, die dazu bereit sind.³⁶ In den Filmen von Tony Gatlif zB geht es „um Menschen, die nie Kriege führten, nie ein Land besetzten, immer an Werten wie Gastfreundschaft festhielten, stets eines wollten – Freiheit“.³⁷ In dem Film „Swing“ von 2002 will ein Junge in den Sommerferien bei einem Roma-Musiker Gitarre lernen. Dabei freundet er sich mit dem Roma-Mädchen Swing an. Alles endet jäh, als die Mutter am Ende der Ferien wieder abholt und er Swing einfach stehen lassen muss. Trauriger als durch die Blicke der Kinder kann man nicht ausdrücken, auf welchem Zwang „freie westliche Kultur“ beruht. Wenn man sagt: dazu braucht es den „Roma“-Hintergrund

³⁶ s. das Jan/Feb 2016-Heft von „Melodie und Rhythmus“

³⁷ Jörg Tiedjen, „Die Welt liebt uns nicht“. M&S (Melodie und Rhythmus Jan/Feb 2016, S. 37

nicht, so gehen Eltern oft mit ihren Kindern, mit deren Gefühlen und Beziehungen um, sagt man genau das: die Flüchtlinge/Geflüchteten/Migranten/Fremden *halten uns den Spiegel vor*.

8 Menschen halten uns den Spiegel vor

Umgekehrt zeigen die „freiwilligen Helfer“, wie der hilflose, bzw. nicht gerade überstürzt hilfsbereite Staat diejenigen nennt, die die Geflüchteten und Vertriebenen empfangen haben, *sie zeigen damit wie Deutschland nicht ist*: hilfsbereit, herzlich, offen, um Verstehen bemüht.³⁸

Gar nicht zu reden von der bisherigen Haltung der Politik vor der Ankunft am Münchner Hauptbahnhof, sondern im ganz gewöhnlichen Alltag: da herrschen „neoliberale“ Rücksichtslosigkeit, bis hin zur regelrechten Hatz auf alles „Fremde“, vom main-stream Abweichende vor (ich erinnere nur an die Jagd auf Sarah bei „Lanz“, von der hohen Arbeitslosigkeit, dem treffsicheren Mittel des Ausschlusses vom gesellschaftlichen Leben ganz zu schweigen).

Da ist es wohl signifikanter, dass die Bundeswehr den Empfang von Flüchtlingen übernommen hat. Zugleich ist auf diese Weise die Retraumatisierung der Kriegsflüchtlinge gesichert.³⁹ Was ja durch Unterdrückung der Sprache („Deutsch lernen!“) und der Kultur („Kopftuchverbot“) nicht gleichermaßen effektiv, d.h. ohne Widerstand abgeht. Ohne Sprache kann man nicht widersprechen.⁴⁰

"Der Westen", sagt Bahman Nirumand, "hat Werte hervorgebracht, für die ich dankbar bin: Rechtsstaatlichkeit, Menschenwürde, Aufklärung. Aber sie gelten nur innerhalb der eigenen Grenzen. Außerhalb werden sie schnell fallen gelassen."

Seine Tochter schreibt in Ihrer Laudatio über ihren Vater unter dem Titel „Vater Courage“ sehr anrührendes über die Tragik des Flüchtlings: Er sehnt sich nach einem Land, das es nicht mehr gibt. Ein Land obendrein, das ihn ausgespuckt hat. Wenn über Flüchtlinge berichtet und über Unterbringung, Unterhalt und Dixi-Klos geredet wird, vergisst man oft: Keiner dieser Flüchtlinge wird je wieder irgendwo wirklich zu Hause sein. Die Bücher meines Vaters heißen immer noch *Leben mit den Deutschen*, *Fremd bei den Deutschen* oder *Angst vor den Deutschen*. Bei ihm steht oft die Kälte im Vordergrund, der Materialismus, die eisige Rationalität.⁴¹

³⁸ s. den Panorama-Beitrag zu den Helfern vor Griechenland: Wunderbare Menschen! Und dann der Kontrast, was die Politik nun tut, um zu verhindern, dass sie Zeugen der wohl geplanten „Massenmorde“ im Meer werden können. [<http://daserste.ndr.de/panorama/archiv/2016/Panorama-die-ganze-Sendung.panorama6056.html>] 30.01.2016

³⁹ Ulla Jelpke nennt das „Hilfe mit Übungscharakter“: indem die Bundeswehr Flüchtlingen helfe, optimiert sie ihre Einsatzbereitschaft: Hilfe mit Übungscharakter. Bundeswehr hilft Flüchtlingen – und optimiert so ihre Einsatzbereitschaft; Junge Welt vom 23.01.2016, S. 4

⁴⁰ s. Sartre, J.-P. (1971): *L'Idiot de la famille*. Paris (Éditions Gallimard) [dt.: *Der Idiot der Familie*. Deutsch von Traugott König, Reinbek (Rowohlt) 1977ff]; s. a. Lyotard, J.-F. (1983): *Der Widerstreit*. München: Fink 1987

⁴¹ Mariam Lau: Vater Courage, ZEIT Nr. 45 vom 5.11.2015

Auch das zeigen uns die Geflüchteten - etwas, was wir nicht so gerne sehen wollen: Nicht nur, dass es *unsere Politiker* sind, die die Geflüchteten zur Flucht getrieben, zu Flüchtlingen gemacht haben, *sondern wir selbst* sind es, die sich in diesem Spiegel erkennen können (wenn wir wollten): wir selbst sind nicht die Herren „im eigenen Haus“ - wie diese berühmte Formulierung Freuds lautet, immer wieder falsch, verkürzt verstanden.

Wir selbst sind „unfähig für uns allein klar zu denken“ (Mbembe 2013, 239)⁴²
Also: Kolonisierte „...heute macht sich der Kapitalismus daran, sein eigenes Zentrum zu rekolonisieren (Mbembe, 325).⁴³ So könnte man das Verhältnis des Staates zu „seinen“ Bürgern charakterisieren: „Emanzipation“ des Staates (Carl Schmitt)⁴⁴ Stichworte: Überwachung: NSA aber zugleich auch NSU!

9 Kolonialismus, Rassismus

Was die Geflüchteten (auch) mitbringen: *ihre Kritik am Kolonialismus*. Diese kann uns in die Lage versetzen, unsere Lage zu erkennen: und wir können erkennen: die „Rückkehr des Kolonialismus“

- in den Praktiken der Kriege

- in den neuen Formen *prekärer Lebensverhältnisse* (Mbembe, 295).⁴⁵

Die „neuen Formen prekärer Lebensverhältnisse“ *treffen nun (allerdings) nicht alle*, nicht die Bevölkerung insgesamt. Und die, die davon betroffen sind, wollen sich deshalb noch lange nicht als „Kolonisierte“ sehen. Deshalb auch von ihrer Seite keine „Solidarität“ mit den Geflüchteten, sondern *Abwehr*, die lebensgefährliche Ausmaße annimmt: fast täglich wird ein Haus in Brand gesteckt, das für Flüchtlinge bereit gestellt worden war, oder in dem bereits geflüchtete Menschen wohnten.⁴⁶

Natürlich ist das *Rassismus: nicht den Sklaven gleichen wollen* (Mbembe)- wenn nicht gegenüber den Geflüchteten, so doch gegenüber den Ausgeschlossenen im eigenen Land. Auch deshalb schreitet die Polizei kaum ein, werden die Brandstifter nicht zur Raison gebracht.

⁴² Mbembe, Achille (2013): Critique de la raison nègre. Paris Editions La Découverte [dt.: Kritik der schwarzen Vernunft, Frankfurt/M., Suhrkamp 2015, S. 239]

⁴³ s. der bei Peter Brückner bereits als einer der zentralen Begriffe seiner Gesellschaftsanalyse verwendete der „inneren Kolonisierung“, s. z.B. Peter Brückner (1978): Versuch, uns und anderen die Bundesrepublik zu erklären. Berlin: Wagenbach

⁴⁴ Schmitt, Carl (1923): Die Geistesgeschichtliche Lage des heutigen Parlamentarismus. Münch, Leipzig (Duncker & Humblot); s.a. Klaus-Jürgen Bruder (2012): Massenloyalität - Zur Aktualität der Sozialpsychologie Peter Brückners. In: Sozialpsychologie des Kapitalismus. Zur Aktualität Peter Brückners. Kongress der neuen Gesellschaft für Psychologie vom 1. - 4. März 2012 in Berlin. Klaus-Jürgen Bruder, Christoph Bialluch und Benjamin Lemke (Hrsg.) Giessen (Psychosozial-Verlag) 2013, S. 13 - 31

⁴⁵ Aus: Ausgabe vom 19.02.2016, Seite 2 / Inland »Die Ignoranz im Umgang ist nicht hinnehmbar« Hamburg: Hartz-IV-Bezieherin und Begleiter werden aus Jobcenter geworfen, als sie seit Januar fehlende Zahlung einfordern. Gespräch mit Claude N'da Gbocho. *Interview: Martin Dolzer*

⁴⁶ die Zahl der Angriffe auf Unterkünfte im letzten Jahr laut BKA 1.027 (= das Fünffache des Vorjahres)

*Wie diese Form der Abwehr (Verleugnung) ist jede Verleugnung der Realität: die wichtigste Stütze der Verhältnisse, und ihrer Nutznießer und Apologeten.*⁴⁷ Und: auch das gehört zur Abwehr (der Realität): die Behauptung, es gebe keinen Rassismus (mehr), weil es keinen Kolonialismus mehr gebe, wir lebten im Postkolonialen Zeitalter.

Mbembe widerspricht vehement: Rasse und Rassismus haben eine Zukunft (49f)⁴⁸ im genomorientierten Denken, Biomedizin, Reproduktionstechnologien. Durch den Aufstieg der Sicherheitsideologie (50), des Sicherheitsstaates wird der Bürger zum Subjekt und Nutznießer der Überwachung umdefiniert (53), die auf die Schaffung einer neuartigen Population von Menschen zielt, die potenziell zu entfernen und zu inhaftieren sind (Palombo)(54). So werden im Rahmen der neuen Welle von Einwanderungsfeindlichkeit in Europa ganze Bevölkerungsgruppen stigmatisiert und diversen rassistischen Zuschreibungen unterworfen. Sie machen den Einwanderer zur Figur eines wesenhaften Unterschieds. Dieser kann als kulturell oder religiös oder auch sprachlich wahrgenommen werden. Und er findet sich angeblich im Körper des Migrantensubjekts eingeschrieben, wo er auf somatischer, physiognomischer und sogar genetischer Ebene sichtbar wird (Sargent & Larchanche)(54f).

Im Übrigen sind *Krieg und Rasse nun wieder zentrale Probleme der internationalen Ordnung* (ebenso wie Folter und massenhafte Inhaftierung).

Die unverschämte Arroganz Überheblichkeit, mit der „Deutschland“ in Syrien interveniert, die verfassungsgemäß bestimmte Regierung abzusetzen erklärt, bestimmen will, wer sich zur Wahl einer neuen Regierung stellen darf: wenn das nicht die Rückkehr in längst überwunden behauptete Zustände und Zeit des Kolonialismus ist.

Mbembe: Der Unterschied zwischen Krieg und Frieden tendiert nicht nur dazu, sich zu verwischen. Der Krieg ist ein „gigantischer Arbeitsprozess“ geworden, und die militärische Ordnung wird zunehmend zum Vorbild für die „Ordnung des friedlichen Zustandes“ (Ernst Jünger). Die heutige Welt bleibt geprägt von Umzäunung, Einfriedung, Mauer, Lager, Kreis und letztlich die Grenze stehen (Balibar). *Krieg bringt nicht nur die Früchte; sondern die Grenze.*

Allenthalben greift man erneut auf die Verfahren der Differenzierung, Klassifizierung und Hierarchisierung zurück, die auf Ausschluss, Vertreibung oder sogar Vernichtung zielen.

10 Asymmetrie der Diskurse

„*Abwehr der Realität*“ ist allerdings auch auf der anderen Seite nicht ausgeschlossen:

die Solidarität mit den Geflüchteten vergisst zwar nicht das *ceterum censeo*: „die Fluchtursachen bekämpfen“. Aber reicht die Vorstellung weiter als bis zu den Schleppern?

⁴⁷ s. Klaus-Jürgen Bruder (2014): "Nichts sehen, nichts hören, nichts sagen. Widerstand gegen die Transformation". In: Bernd Nielsen, Winfried Kurth & Heinrich J. Reiß (Hg.) "Entwurzelung - Bindung - Transformation. Introspektiven und Perspektiven für ein humanes 21. Jahrhundert". Heidelberg, Mattes Verlag; [<http://www.erholungshaus.com/Klaus-J%C3%BCrgen%20Bruder%20-%20Verleugnung%20als%20Widerstand.pdf>]

⁴⁸ Étienne Balibar spricht von einer „Rückkehr der Rasse“ <http://www.mouvements.info/Le-retour-de-la-race.html>; s.a. „Dialektik der Aufklärung“ und vor allem den „Rassismus ohne Rassen“ via Kultur – das macht die AfD grade stark!

Vielleicht bis „Assad“, nicht aber bis „Obama“ oder gar bis „Merkel“, vom „Kapitalismus tötet!“ ganz zu schweigen.⁴⁹

Man muss also *nicht auf den „Mob“ schießen*, wie die genannt werden, die ihren Unmut an den Geflüchteten auslassen. Man sollte durchaus die eigene „Unfähigkeit für sich allein klar zu denken“(Mbembe 238) und sich zu fragen, wieweit die Staatsraison bereits zur Richtschnur des eigenen Denkens geworden ist.

jede Macht ... muss sich nicht nur den Körpern ihrer Untertanen aufprägen sie muss auch den von ihnen bewohnten Raum markieren und Spuren in ihrer Vorstellungswelt hinterlassen, mit dem Ziel, dass er *unfähig ist, für sich allein klar zu denken* (Mbembe, 238). Die Unterwerfung muss auch in die Routinen des alltäglichen Lebens und in die Strukturen des Unbewussten eingeschrieben werden. Der Untertan darf nur noch im Blick auf den Hauptsignifikanten träumen, der ihn überragt und ihn zwingt, zu stottern und zu träumen (Mbembe 239): die *political incorrecten* Begriffe.

Die Gegendiskurse haben keine so eleganten Möglichkeiten wie der Diskurs der Macht, sich auf die Veränderung der *Routinen des alltäglichen Lebens und der Strukturen des Unbewussten* zu stützen. Vielleicht deshalb entsteht sehr schnell eine Art Diskurs-Polizei, die die herrschenden Begriffe unter Bannfluch zu stellen versucht. Im aktuellen Diskurs über Migration und Rassismus sind es besonders die Begriffe „Flüchtling“ und „Fremdenfeindlichkeit“ deren Gebrauch mit haarsträubenden Scheinargumenten verboten werden soll. Es liegt aber nicht am Wort, wie Wittgenstein bereits klargestellt hat, sondern an seinem Gebrauch und der ist viel leichter an der gesellschaftlichen Position dessen, der den Begriff im Munde führt, zu erkennen (Lacan: an der Position des Sprechenden Subjekts).

Was wir statt dessen (statt einer Diskuspolizei) machen können: uns an bereits geführten Gegendiskursen zu erinnern: Elfriede Jelineks Rückgriff auf Aischylos‘ Tragödie „Die Schutzfliehenden“ war für mich anregend, als in solchen Begriffen die Perspektive der Schutz-Suchenden klar eingenommen wird und die gegenwärtig wieder aufflammende Frage, wie viele können wir aufnehmen als so nicht diskutierbar qualifiziert wird.⁵⁰

Um einen inversen Fall handelt es sich bei Begriffen wie „Lügenpresse“ wo es nicht der Gebrauch, sondern gerade das Verbot, *political correct* ist, welches die Affirmation der herrschenden Staatsraison bedeutet:

Der „Skandal“ um die Äußerung von Claudia Zimmermann vom WDR, die in einer Diskussionssendung holländischen Rundfunk gesagt hat, „Wir sind öffentlich-rechtlicher Rundfunk und darum angehalten, das Problem in einer mehr positiven Art anzugehen“ und die, nachdem die Wellen hochgeschlagen sind, die Wirkung ihrer Aussagen am Abend des

⁴⁹ s. a. https://jenswernicke.wordpress.com/2016/01/26/wer-vom-kapitalismus-nicht-reden-will-sollte-auch-von-fluchtursachen-schweigen/?utm_source=feedburner&utm_medium=email&utm_campaign=Feed%3A+JensWernicke+%28Jens+Wernicke%29

⁵⁰ Die Schutzbefohlenen von Elfriede Jelinek: Rowohlt Theater Verlag, Reinbek bei Hamburg. Aufführungsrechte Die Schutzfliehenden von Aischylos in einer Übersetzung von Dietrich Ebener: Drei Masken Verlag GmbH, München.

18. Januar 2016 bei „Plasberg“ mit der Bemerkung, sie habe „totalen Quatsch“ gesagt, zurückzunehmen versuchte.⁵¹

Nicht nur die Presse ist tabu. Auch: Zweifel an der Staatsfeind-Erklärung von Putin anzumelden (sind tabu), Israel ohnehin, kein Wort des Protests ist erlaubt, antisemitisch ist jede Kritik, selbst wenn sie von Israels Opposition kommt (s. Zuckermann 2010).⁵²

Gleichzeitig werden gegenüber den entscheidenden Brennpunkten der Weltpolitik die Augen verschlossen: wie aggressive Einkreisungspolitik der USA gegenüber Russland, die von der deutschen Regierung massiv unterstützt wird, ebenso wie der Aufbau der IS als offene „Geheimarmee“ Gladio.

Die *Asymmetrie der Diskurse* – gegenüber den Gegnern, denen vorgeworfen wird, was Inhalt und Strategie des politischen Handelns des eigenen Staats ist,⁵³ ist ein untrügliches Symptom einer Gesellschaft auf dem Weg in den Krieg: bzw. der Absicht der Machthaber, die Gesellschaft dafür zu gewinnen, indem man den „eigenen Adel gegen die Niedertracht der anderen“ in Stellung bringt“.⁵⁴

Wie konnte es so weit kommen? Das ist nicht nur der Herrschaft der Herrschenden zuzuschreiben, ihrer Macht über die Medien und Stammtische - obwohl das zutrifft. Es ist Ausdruck der Schwäche der Linken, der kritischen Kräfte, Niederlage des Sozialismus – als Projekt. Man kann das zurückverfolgen, ich vergleiche das immer mit dem Bild der „kulturellen Kluft“, die uns heute von den Zeiten trennt, in denen politischer Protest noch wirkungsvoll gewesen war.⁵⁵ - *Ein Lehrstück in Affirmation: die Herstellung von Staatstreue*

11 Das Sterben geht weiter

Das Sterben geht weiter – so der Titel der Ausgabe der Jungen Welt vom 6. Januar 2016. Lt. Angaben der Internationalen Organisation für Migration (IOM) sind Ende Januar 2016 bereits mindestens 244 Menschen bei dem Versuch ums Leben gekommen, über das Mittelmeer nach Europa zu gelangen. 2015 seien es im gleichen Zeitraum 82 gewesen, 2014 nur zwölf.

⁵¹ s. Frank Lübberding (2016): TV-Kritik: „Hart aber fair“ Kritischer Journalismus oder doch „Lügenpresse“? FAZ vom 19.01.2016 [http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/tv-kritik/hart-aber-fair-dient-der-journalismus-der-politischen-meinungsbildung-14021972.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2]; mittlerweile hat sich Wolfgang Herles, früher Chef des ZDF-Hauptstadtstudios sowie Redaktionsleiter von »Aspekte« gemeldet und nicht nur die Runde bei Plasberg beschämt, indem er jegliche „Verschwörungstheorie“ durch die Realität der Verschwörung verblüffte: „...es gibt [...] tatsächlich Anweisungen von oben. Auch im ZDF“, s. Anhang: »Medienquartett«: »Bitte nicht stören. Hauptstadtjournalisten unter sich«

⁵² Moshe Zuckermann (2010): "Antisemit!": ein Vorwurf als Herrschaftsinstrument. Promedia Verlag, Wien

⁵³ Menschenrechtsbrüche Guantanamo, Abu Graib usw vergessend, Annexion (Russland im Fall der Krim vorgeworfen, selber im Fall der DDR selbstverständlich), Völkerrechtsbrüche, bis hin zum Völkermord: der Assad gegenüber dem syrischen Volk vorgeworfen, Erdogan gegenüber dem kurdischen Volk weggeschaut

⁵⁴ Alfred Adler (1919): Die Andere Seite. Eine Massenpsychologische Studie über die Schuld des Volkes. Verlag von Leopold Heidrich, Wien [Faksimile-Nachdruck, broschiert, mit einem Vorwort von Almuth Bruder-Bezzel (Berlin) 1994, Alfred Adler Studienausgabe, Band 7 Gesellschaft und Kultur, Herausgegeben von Almuth Bruder-Bezzel, Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht), S. 171

⁵⁵ s. Klaus-Jürgen Bruder (2012): Massenloyalität - Zur Aktualität der Sozialpsychologie Peter Brückners. In: Sozialpsychologie des Kapitalismus. Zur Aktualität Peter Brückners. Kongress der neuen Gesellschaft für Psychologie vom 1. - 4. März 2012 in Berlin. Klaus-Jürgen Bruder, Christoph Bialluch und Benjamin Lemke (Hrsg.) Giessen (Psychosozial-Verlag) 2013, S. 13 - 31

Solange das Morden in Syrien weitergeht, kommen Flüchtlinge«, sagte Frontex-Chef Fabrice Leggeri dem Nachrichtenmagazin *Der Spiegel* (Junge Welt vom 30.01.16, S. 1).

Die *Bilder* von Strömen von Flüchtenden auf der ganzen Welt, von überfüllten und sinkenden Booten auf dem Mittelmeer sind allerdings seltener geworden. Eher sehen wir Bilder vom Elend der Menschen an Grenzzäunen, von provisorischen Massenquartieren, von Kriegsaufmärschen, zerbombten Städten und zerstörten ganzen Landstrichen.

Es wird mehr über die *Bedrohung* diskutiert, die von den Schutzsuchenden ausgeht, als über ihr Schicksal debattiert. Die Zahl der gegen sie gerichteten gewalttätigen Aktionen steigt.

Mit allen Mitteln wollen die EU und vor allem Deutschland den Weg nach Europa für Flüchtlinge sperren: Durch Zäune, Mauern, Verschließen der Grenzen oder sogar durch das Versenken der Schiffe, um schon eine Abfahrt aus Afrika zu unterbinden und um den Skandal der großen Zahl von Ertrinkenden aus der Welt zu schaffen.

Noch vor Mitte Februar 2016 begann die Nato unter deutschem Kommando damit, das östliche Mittelmeer zu überwachen, um nach der Fertigstellung der als »Hotspots« bezeichneten Internierungslager für Asylsuchende sowie der Errichtung eines neuen Grenzregimes auf der sogenannten Balkanroute, die Fluchtroute über das Mittelmeer dicht zu machen.⁵⁶

Der kurze Moment der Empörung über die Verbrechen im Mittelmeer war wie ein unvermitteltes Zerreißen des Vorhangs der Verblendung, und ließ die Fratze zum Vorschein kommen, die sich so gerne und immer wieder hinter dem geduldigen Volk versteckt, dem alles in die Schuhe geschoben werden kann. Damit drohte das Schreckbild des „zunehmend rechtsradikal“ sich outenden Deutschen, mit dem dieselben Medien die Bevölkerung bei der – neoliberalen - Stange gehalten hatten, verdammt blind zu werden. Nun sind sie wieder da: die „braunen Horden, der „Mob“. Wer hat sie gerufen?

12 Die Fluchtursachen sind wir selbst

„Wir heißen die Menschen, die zu uns flüchten, willkommen. Sie fliehen vor Hunger, Elend, Ausbeutung, Entwürdigung und Krieg. Dass sie ein besseres Leben wollen, als sie bisher hatten, verstehen wir. Denn wir müssen nichts davon ertragen, was sie müssen. Uns geht es ja gut!

Aber gehören die zwei Seiten nicht zusammen? Geht es uns nicht deshalb so gut, weil es den anderen so schlecht geht? Ja haben nicht wir selbst ihr Haus angezündet, aus dem sie zu uns fliehen müssen. Sind wir nicht Biedermann sondern Brandstifter? Können wir ihnen die Hand reichen, ohne uns zu schämen?

⁵⁶ Roland Zschächner. NATO kreuzt in Ägäis. Verteidigungsminister beschließen sofortigen Marineeinsatz im Mittelmeer unter deutschem Kommando. Junge Welt 12.02.2016, S. 1

Es genügt nicht, dass wir sie als Flüchtlinge gnädig aufnehmen, wir müssen mit ihnen teilen: unseren Reichtum, unseren Frieden, unsere Demokratie, die müssen wir gemeinsam mit ihnen erst aufbauen, d.h. unsere bisherige Lebens- und Produktionsweise zur Disposition stellen, von Grund auf umbauen, denn: „Kapitalismus tötet“!

Menschliche Katastrophen gibt es nicht erst, seitdem Kleinkinder tot an Europas Strände gespült werden oder 71 Menschen in Kühllasttransporter qualvoll ersticken. Sie gibt es seit der Entstehung der kapitalistischen Ökonomie. Sie kommen immer wieder in regelmäßigen Abständen bis hin zu Massen- und Völkermord. Der Kapitalismus kam blutverschmiert zur Welt, wie es bei Marx in seinem Hauptwerk Das Kapital zur ursprüngliche Akkumulation heißt: »von Kopf bis Zeh, aus allen Poren, blut- und schmutztriefend« (MEW-23, S. 788).

Es ist höchste Zeit. Die Menschen, die aus brennenden Häusern und vor Krieg und Gewalt fliehen, werden immer mehr werden, denn es brennen bereits große Teile der Welt. Die Gefahr, dass der ganze Erdball erfasst werden könnte, steigt von Tag zu Tag.

Die Fliehenden zeigen diese Zukunft. Sie zeigen uns, was wir angerichtet haben, indem wir die Brandstifter haben machen lassen. Wir haben uns belogen, indem wir die Brandstifter fragten: was ist das, was ihr da macht, vorbereitet. Das sind doch keine Brandbeschleuniger? Das kann doch nicht wahr sein, dass ihr dazu fähig seid, Kriege vom Zaun zu brechen! Das ist nicht Euer Ernst! Ihr habt aber einen eigenartigen Humor! Uns so in Angst und Schrecken zu versetzen! (Max Frisch)⁵⁷

Die Flüchtenden überwinden jedes Hindernis, Tausende sind bereits ertrunken, weil die Schiffe gekentert sind, oder gar von den Brandstiftern versenkt, sie durchbrechen Stacheldraht und Mauern. Sie haben keine Wahl.

Unsere Politiker gaukeln uns vor, sie hätten noch eine andere Wahl. Nicht Menschenfreundlichkeit lässt sie gute Miene zum Bösen Spiel machen, die Zuflucht-suchenden aufzunehmen. Sie haben keine andere Wahl. Ihre Politik produziert immer mehr Fluchtursachen und zwingt immer mehr Menschen zur Flucht.

Die Fluchtursachen beseitigen! Noch heute könnten sie das – wenn sie es nur machten: sie selbst haben die Brandsätze nach Afghanistan, in den Irak, nach Libyen, Syrien, Mali, und auch nach Palästina geworfen. Sie selbst haben die Ökonomien der armen Länder zerstört, mit ihren billigen Waren ihre Märkte geflutet. Wenn sie die Flüchtlinge aufnehmen, nehmen sie diesen Ländern ihre eigenen Produzenten und Produktivkräfte.

Die Fluchtursachen beseitigen hieße: die Fluchtursachen bei uns beseitigen, in unserer Weise, andere auszubeuten, mit Gewalt und Krieg zu unserem Willen zu zwingen. Eine „Änderung der Laufrichtung“ (Thomas Bernhard) ist dringend erforderlich. um überall menschenwürdige Lebensbedingungen zu schaffen, aus denen niemand mehr fliehen muss.

Das ist tatsächlich „alternativlos“: Es wird uns nichts anderes übrig bleiben.

⁵⁷ Max Frisch: Biedermann und die Brandstifter, uraufgeführt am 29. März 1958 im Schauspielhaus Zürich

Das Problem war lange vorhersehbar. Bereits Nietzsche prophezeite in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts: „eine neue Horde von Nomaden, eine neue Rasse von Barbaren wird kommen und ins Empire einfallen oder es evakuieren.“⁵⁸

13 Ein Gespenst geht um

Hardt & Negri⁵⁹: „Ein *Gespenst* geht um in der Welt, und sein Name ist *Migration*. Alle Mächte der alten Welt haben sich vereint und kämpfen gnadenlos dagegen an, aber die Bewegung ist nicht aufzuhalten.

„Die Grenzen nationaler Souveränität sind durchlässig wie ein Sieb, und jeder Versuch, die Migrationsbewegungen vollständig zu regulieren, scheitert am gewaltsamen Druck.

„Neben den Armutsfüchtlingen aus der so genannten Dritten Welt haben wir es mit Strömen von politischen Flüchtlingen und von intellektueller Arbeitskraft zu tun; dazu kommen die massiven Wanderungsbewegungen des Proletariats aus Landwirtschaft, verarbeitender Industrie und dem Dienstleistungsbereich.“⁶⁰

Sie werden sich auf den Weg machen, aus den Regionen, die nicht (mehr) lebenswert, den elenden kulturellen und materiellen Verhältnissen imperialer Reproduktion und in die Metropol-Regionen wandern, nicht aufzuhalten, weder von Grenzen noch von anderer Gewalt.

Deshalb war das „Versprechen“, den Flüchtlingsstrom oder die -Flut zu reduzieren, ein leeres, politisch gesehen falsch. Es wäre notwendig gewesen, die Bevölkerung darauf vorzubereiten, statt ihr Sand in die Augen zu streuen.

Die Frage, wie viele können wir bewältigen, geht in die selbe falsche Richtung, es bleibt uns nichts anderes übrig, als die zu „bewältigen“, die kommen.

„Abschottung kann nicht die Lösung sein!“ Dieser Satz ist immer noch richtig, auch wenn die ursprüngliche Autorin inzwischen gegen besseres Wissen dagegen handelt.

Aber natürlich muss man dazu mehr sagen, als „Wir schaffen das!“ Man muss sagen **wie** schaffen wir das und **wer** ist dieses „wir“? Sollen es wirklich alle sein, die in die Verantwortung genommen werden? und damit auch die, die diese Verantwortung tragen könnten oder wieder nur die, denen das Wasser jetzt schon bis zum Hals steht? – berechnete Ängste der Bevölkerung, die schon mal die Rechnung der Bankenrettung zu bezahlen hatten, die immer die Rechnung der Herren bezahlen müssen.

⁵⁸ Nietzsche 1883-88, VIII/2, 260; zit. n. Michael Hardt, Antonio Negri (2000): *Empire*, S. 225

⁵⁹ Michael Hardt, Antonio Negri (2000): *Empire*, Harvard University Press, Cambridge, Massachusetts [dt.: *EMPIRE. Die neue Weltordnung*. Campus Verlag Frankfurt, New York, S. 225]

⁶⁰ „... dahinter steht – negativ - die Desertion aus den elenden kulturellen und materiellen Verhältnissen imperialer Reproduktion; positiv jedoch [...] wirken der Reichtum an Begehren und die Akkumulation expressiver und produktiver Fähigkeiten, welche die Globalisierungsprozesse im Bewusstsein jedes Einzelnen und jeder gesellschaftlichen Gruppe verankert haben - und damit also eine gewisse Hoffnung. „Desertion und Exodus sind eine machtvolle Form des Klassenkampfes in der imperialen Postmoderne und zugleich gegen sie (225)

Es ist der Kapitalismus, dessen Spesen-Rechnung wir jetzt präsentiert bekommen, dessen Kosten wir jetzt zahlen. Wie lange noch? Wie lange wollen wir das noch verleugnen?

Der Kapitalismus fragt nicht danach, ob Menschen so leben können, wie sie es müssen, von unfruchtbaren, ausgelaugten Böden, in zerbombten, dreckigen, von Ungeziefer bevölkerten Hausruinen, in menschenleeren öden verlassenen Gegenden, er fragt, wenn er überhaupt fragt: nach dem größten Profit, den er sich außerdem noch durch Kriege zu ergattern versucht.

Wie lange läuft das schon so? Wie lange schon werden Menschen für Profit umgebracht, dazu missbraucht, andere umzubringen.

„Wir“ machen das nicht, wir schauen zu, wenden unseren Blick ab, halten uns die Ohren zu, pressen die Lippen zusammen. Aber wir müssen auslöffeln, was unsere Politiker uns eingebrockt, wann endlich ziehen wir darauf die Konsequenzen?

Das Lamentieren nützt nichts. Wir haben wieder mal nur die Wahl zwischen faschistischen Lösungen: die Menschen ertrinken lassen, verhungern haben wir ja schon ausprobiert (in Afrika) oder durch Bombardierungen um zubringen - oder „unsere Laufrichtung umzudrehen“ (Thomas Bernhard). Rosa nannte das die Wahl zwischen Sozialismus oder Barbarei.

Es ist unglaublich: im Augenblick des größten Menschheitsproblems steht die linke Alternative nicht zur Verfügung - nicht in den Köpfen einiger, sondern als die Massen ergreifende.

Das haben wir zwar denen zu verdanken, die auf unsere Kosten leben. Aber wer hat die denn an die Macht gebracht? Wer hält sie dort?

Wir leben in einer Demokratie: da gibt es keine Ausreden! ⁶¹

⁶¹ Gibt es im Grundgesetz nicht einen unabänderlichen Artikel 20, der den Bürgern das Recht auf Widerstand dann einräumt, wenn Politiker massiv dazu beitragen, das soziale wie ökonomische (Über-) Leben, die Ordnung, wie es heißt, zerstören? (Franz Witsch 2016: BürgerBrief vom 14.02.2016)

Anhang:

Asylpaket II beschlossen. Regierung bringt weitere Verschärfungen für Flüchtlinge auf den Weg

Auf Asylbewerber in der BRD kommen weitere Verschärfungen zu. Nach wochenlangem Streit brachte das Regierungskabinett am Mittwoch das sogenannte Asylpaket II auf den Weg. Kernpunkt ist die Einrichtung spezieller Lager, in denen die Asylanträge bestimmter Schutzsuchender im Schnellverfahren abgewickelt werden.

Außerdem ist eine Einschränkung des Familiennachzugs für Menschen mit einem bestimmten Schutzstatus («subsidiärer Schutz») vorgesehen.

Weiteres Vorhaben: Nach mehreren Balkanländern will die Bundesregierung auch Algerien, Marokko und Tunesien als »sichere Herkunftsstaaten« einstufen, um Flüchtlinge von dort leichter in ihre Heimat abschieben zu können.

Das Kabinett setze mit dem Asylpaket II »auf eine Politik von Härte und Unverhältnismäßigkeit gegenüber Menschen auf der Flucht«, kritisierten **Amnesty International, der Deutsche Anwaltverein und Pro Asyl** am 3.2.16 in einer gemeinsamen Erklärung.

Vor allem die neuen beschleunigten Asylverfahren gefährdeten »massiv« die Menschenrechte von Flüchtlingen.

In den dafür vorgesehenen besonderen Aufnahmezentren sei keine kostenlose Rechtsberatung vorgesehen, rügten die Organisationen.

»Es darf keine rechtsschutzfreien Räume geben, Schnell-Ablehnungen dürfen nicht zum Standard werden«, warnte Pro-Asyl-Geschäftsführer Günter Burkhardt.

Der Deutsche **Caritasverband** kritisierte, dass für Flüchtlinge mit einem geringeren Schutzstatus der Familiennachzug für zwei Jahre ausgesetzt wird.

Das betrifft auch einen Teil derjenigen aus Syrien. »Wenn Frauen und Kinder nicht mehr auf legalem Weg einreisen können, besteht die Gefahr, dass diese besonders schutzbedürftigen Menschen lebensgefährliche und illegale Fluchtwege benutzen«, erklärte Caritas-Generalsekretär Georg Cremer.

In Marokko und Tunesien dokumentiert **Amnesty** nach eigenen Angaben zudem seit Jahren **Folter** durch Polizei und Sicherheitskräfte. In beiden Ländern würden Homosexuelle wegen ihrer sexuellen Orientierung vor Gericht gestellt und zu Haftstrafen verurteilt. Zudem werde in Tunesien und Algerien das Recht auf freie Meinungsäußerung eingeschränkt. »Das Asylpaket II ist ein Sammelsurium von Schweinereien«, fasste Ulla Jelpke, innenpolitische Sprecherin der Linksfraktion im Bundestag, den Inhalt des Regierungsentwurfs zusammen. (dpa/AFP/aus: Junge Welt vom 4.2.2016, S. 2)

»Medienquartett«: »Bitte nicht stören. Hauptstadtjournalisten unter sich«

»Wir haben ja das Problem, dass – jetzt spreche ich wieder überwiegend vom Öffentlich-Rechtlichen – dass wir eine Regierungsnähe haben. Nicht nur dadurch, dass überwiegend so kommentiert wird, wie es der großen Koalition entspricht, dem Meinungsspektrum, sondern auch dadurch, dass wir vollkommen der Agenda auf den Leim gehen, die die Politik vorgibt.

Das heißt, die Themen, über die berichtet wird, werden von der Regierung vorgegeben. Es gibt aber viele Themen, die wären wichtiger als das, was die Regierung – die natürlich auch ablenken will von dem, was nicht passiert, aber das, was nicht passiert, ist oft wichtiger als das, was passiert – wichtiger als die Symbolpolitik, die betrieben wird ...

Also, wir gehen der Agenda auf den Leim. Und es gibt tatsächlich, das muss ich jetzt an der Stelle doch noch mal sagen, weil es ja in der öffentlichen Diskussion ist, es gibt tatsächlich Anweisungen von oben. Auch im *ZDF* sagt der Chefredakteur: Freunde, wir müssen so berichten, dass es Europa und dem Gemeinwohl dient, und da braucht er in Klammern gar nicht mehr dazusagen, wie es der Frau Merkel gefällt. Solche Anweisungen gibt es. Die gab es auch zu meiner Zeit. Es gab eine schriftliche Anweisung, dass das *ZDF* der Herstellung der Einheit Deutschlands zu dienen habe, und das ist was anderes, als zu berichten, was ist. Wir durften damals nichts Negatives über die neuen Bundesländer sagen. Heute darf man nichts Negatives über die Flüchtlinge sagen. Das ist Regierungsjournalismus, und das führt dazu, dass Leute das Vertrauen in uns verlieren. Das ist der Skandal.« (jW: *DLF*-Hörfunk, 29. Januar 2016, 12.10 Uhr; <http://kurzlink.de/hrCeLUALo>; (Herles-Äußerungen ab Minute 27:43))

Kevin Hoffmann, Istanbul: **Ankara lässt weiter morden**

Bericht über erneutes Massaker in Cizre, etwa 20 Tote nach Panzerangriff

Das türkische Militär und Spezialeinheiten der Polizei sollen einem Bericht der kurdischen Nachrichtenagentur *ANF* zufolge erneut ein Massaker in Cizre verübt haben. In der Stadt im Südosten des Landes waren am Wochenende mindestens 60 Menschen in einem Keller getötet worden. Bei der neuerlichen Attacke feuerten die Einsatzkräfte am Mittwoch laut *ANF* aus Panzern auf ein Haus, das daraufhin in Brand geriet.

»Etwa 20 Menschen, die im Keller Schutz gesucht hatten, sind verbrannt«, sagte die HDP-Politikerin Derya Koc dem Bericht zufolge in einem Telefongespräch. Koc war demnach am Mittwoch selbst in dem Haus eingeschlossen. »Wir sind jetzt noch 20 Menschen, die am Leben sind, aber wir sind alle verletzt«, berichtete sie am Telefon. Das Gebäude sei von Panzern umstellt. »Sie schießen weiter auf uns«, so Koc, die fürchtete, »dass auch wir bald verbrennen«.

Unterdessen läuft die Identifizierung der 39 Leichen und weiterer Leichenteile, die bisher aus dem Keller des Hauses geborgen wurden, in dem das Massaker am Wochenende verübt wurde. Die sterblichen Überreste der Opfer sind laut *ANF* jedoch zum Teil so stark verbrannt und zerfetzt, dass eine Identifizierung nahezu unmöglich ist. Über eine weitere Gruppe von Menschen, die seit mehr als zwei Wochen in einem anderen Keller in Cizre eingeschlossen sind, gibt es nach wie vor keine Informationen.

Auch in Sur, dem Altstadtviertel von Diyarbakir, setzte die türkische Staatsmacht ihre Angriffe am Mittwoch fort. *ANF* zufolge drohten Angehörige der Streitkräfte gar, den Stadtteil aus der Luft zu bombardieren, sollte die Bevölkerung weiterhin Widerstand leisten. (Junge Welt vom 11.02.2016, S. 1)

s.a. http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/gender_und_rechtsextremismus.pdf